

Überräume für Stadttransformation Tempelhofer 2050

Geben wir es zu: das Gestalten von sozialen Räumen ist weniger medienwirksam als Objektarchitektur. Räumen wir ein: die derzeitige Wohnungskrise setzt die Demokratie ernsthaft unter Druck. Erkennen wir an: der Klimawandel fordert eine Bauwende. Vor diesem Hintergrund wollen wir zeigen, dass das Experimentieren mit und Üben an neuen Formen des Raumnutzens und institutionsübergreifenden Agierens für zukünftige soziale Kohäsion und die Bewohnbarkeit des Planeten unabdingbar ist, und enorm freudvoll sein kann. Wie kann man Interventionen lancieren, die Situationen des Lernens vom Lokalen aus herstellen? Welche Prototypen lassen sich zu diesem Zweck bauen, die direkt zugänglich und mobilisierbar sind? Wie lässt sich das Soziale räumlich wiedererfinden?

Die besondere Qualität des Tempelhofer Feldes

Nur wenigen Orten in Berlin kommt so viel Wertschätzung und Sympathie aus allen Schichten der Gesellschaft zu wie dem Tempelhofer Feld. Wenige öffentliche Freiflächen haben eine solche sogar internationale Strahlkraft. Wir schlagen vor, diese Qualität mit neuen Ebenen des Gemeinschaftens zu stärken.

Stadtentwicklung ist ein demokratisches Projekt

Berlin diskutiert die Zukunft des Tempelhofer Felds aus Fachperspektive unter der erhöhten Aufmerksamkeit der Stadtgesellschaft. Im Referendum 2014 hat sich die Mehrheit für eine andere als (wohn-)bauliche Nutzung des Feldes ausgesprochen. Die Bürgerwerkstätten im Dialogprozess haben gezeigt, dass diese Haltung auch 2025 trägt. Als Gestalter*innen sehen wir uns an diese Parameter gebunden.

work with what is there

In unserer Arbeit konzentrieren wir uns auf Maßnahmen, die innerhalb dieser Maßgaben die Potenziale des Tempelhofer Feldes für Berlin aufgreifen und weiterentwickeln. Das Tempelhofer Feld hat große räumliche Qualitäten. Es ist ein herausragender Ort für Freizeit, Frischluft, Zusammensein und diverseste sportliche Praxen. Die Freiraumqualitäten nutzen den hoch verdichteten, direkt angrenzenden Nachbarschaften und unterstützen gutes Wohnen in ganz Berlin.

Große Herausforderungen - behutsamer Ansatz

Berlin braucht mehr Klimaresilienz. Weniger CO₂ Ausstoß wird durch umweltfreundliche Mobilität und CO₂ freie Angebote möglich. Der Aufruf für alle Maßnahmen auf dem Tempelhofer Feld: seid so CO₂ neutral wie nur möglich.

Berlin braucht gesellschaftlichen Zusammenhalt: die Vereinzelung und der Produktivitätsdruck in der zunehmend digitalisierten Gesellschaft brauchen Gegengewichte. Gemeinsam produzierte Räume, in denen direkte Selbstwirksamkeit im Zusammenspiel mit anderen erlebt wird.

Berlin braucht resiliente Infrastrukturen: Mobilität, Versorgungsnetze, Ressourcenmanagement - auf allen infrastrukturellen Ebenen wirken individuelle Gebrauchsentscheidungen und physische Angebote zusammen. Diese Infrastrukturen neu lesen und wertschätzen lernen und gleichzeitig neue Umgangs- und Verhaltensformen einstudieren, die das Verhältnis zwischen Mensch und Struktur erneuern - das braucht Trainingsräume.

Im Sinne von „work with what is there“ finden wir Wege, diesen Herausforderungen mit möglichst geringem Einsatz von Ressourcen zu begegnen.

Üben

Auf gesamtstädtischer Ebene werden neue Räume für das Wohnen dringend benötigt. Genauso dringend gebraucht werden allerdings Räume, in denen zivilgesellschaftlich getragene, räumliche Praxen für zukünftigen, gesellschaftlichen Zusammenhalt in der bereits vorhandenen Stadt entwickelt und erprobt werden können. Klimaverantwortung und Gemeinwohl sind nicht gegeben, sie gehen uns alle an, die täglichen

2

Teilen, Versammeln und Wahrnehmen – das sind die zentralen Aspekte unseres Übe-Raums. In diesem Zusammenhang verstehen wir das durch Prototypen hergestellte Versammeln von Akteur*innen und das Teilen und das Wahrnehmen von Raum sowohl deskriptiv als auch präskriptiv. Wenn wir Menschen zu Übungsräumen zusammenbringen, um die sich Menschen versammeln, zu denen Interessierte oder Neugierige sich zusammenfinden, sind dies insofern Prototypen als ihr Wesen nicht nur aus dem besteht was sie sind, sondern auch dem, was sie sein können – als das was weder notwendig determiniert noch vollkommen unbestimmt ist. Wir nehmen an, dass ein solcher Prototyp das ist, was das Bestehende mit dem Möglichen verbindet. Anstatt das Mögliche und das Bestehende als getrennte Phänomene aufzufassen, gehen wir davon aus, dass sie ineinander existieren. Wir erachten diese Auffassung als wesentlich für die Zukunft der Stadt.

Transferleistungen dafür in den Alltag aller müssen ständig eingeübt werden. Sicherlich ist der Freiraum des Tempelhofer Feldes bereits jetzt eine Zone, die das Wohnen in Berlin mit Luft, Subsistenzwirtschaft und körperlicher Bewegung versorgt. Aber es kann noch viel mehr. Wie in der Musik, in der das Bespielen der Instrumente durchgehend geübt wird, können wir uns das vorstellen: Das Tempelhofer Feld als Instrument, das von Allen gleichzeitig, in einem Zusammenspiel gespielt wird. Dieses permanente Spiel erzeugt in der Metapher die Musik, hier im Bild: die Stadt. Für diese urbane Praxis bietet das Tempelhofer Feld jede Menge Raum zum üben. Wir nennen die Räume daher Übe-Räume. Und weil sich Menschen dort mit den Herausforderungen der Zukunft in der Stadt beschäftigen: Übe-Räume für Stadttransformation.

Die Berlin Expertise

In Berlin hat diese Art der üben und lernen Raumpraxis zum Glück eine lange Geschichte und bereits herausragende Orte hervorgebracht. Innerhalb des Betrachtungsgebiets befindet sich die Floating University im Regenwasserrückhaltebecken, die 2021 mit dem goldenen Löwen der Architekturbiennale in Venedig ausgezeichnet wurde. Auf der Neuköllner Seite hat sich seit 2011 der Gemeinschaftsgarten Allmende Kontor etabliert, in dem über 500 Menschen unterschiedlicher Hintergründe gemeinwohlorientiert zusammenwirken. Gleich neben dem Feld haben sich die Prinzessinnengärten in einem ehemaligen Friedhofsareal niedergelassen. Nördlich des Flughafengebäudes arbeitet seit 2019 der Torhaus e.V.. In der alten Einflugschneise hat sich die Spore Initiative angesiedelt, südlich des Feldes finden sich die Atelier Gardens. Alle diese Projekte haben Vorbildcharakter für erfolgreiches, gemeinwohlorientiertes Engagement.

Hybridität überwindet Disziplingrenzen

Eine vielfältige und heterogene Nutzer*innenschaft wird unerwartete Vorschläge und Raumprotokolle erfinden, es werden sich Hybride zwischen Schwerpunkten, Projekten und Gruppen entwickeln, die noch unvorhersehbarer sind. Was wir mit Hybrid meinen lässt sich wieder am Beispiel der Floating University erläutern: hier werden Biodiversität, Umweltschutz, Kontamination und Regenwassermanagement gleichzeitig mit Bildung, Experiment und Kunst adressiert. Der Ort ist eine Art Petrischale, wo die Fragen aus der Besonderheit des Ortes erwachsen. Und es ist kein losgelöster Satellit: Floating e.V., Tempelhof Projekt GmbH und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung haben sich in einem gemeinsam unterschriebenen Richtungspapier zu einer modellhaften civic-public Partnership zusammengetan und verfolgen nun gemeinsame Ziele.

Diese Hybride nutzen das Wissen aus der situierten Praxis, der zivilgesellschaftlichen Vernetzung und greifen lokale Potenziale auf. Sie reagieren auf konkrete Situationen und Bedarfe und agieren in den lokalen Raum und das direkte soziale Geflecht hinein. Disziplinäre Zugehörigkeiten werden hier geöffnet und porös. Transdisziplinärer Dialog und Handeln sorgen für neue Verknüpfungen zwischen Menschen, Orten, Expertisen und Praxen.

Archipel der Übe-Räume

Der äußere Feldgürtel bietet jede Menge Raum für Übe-Felder und -Räume. Wie eine Membran fungiert diese Zone als neuer Zwischenraum zwischen den angrenzenden Nachbarschaften und dem inneren Feldbereich. Hier siedeln sich die Übe-Projekte an. Temporäre, nachhaltig konzipierte Orte, gedacht auf 5-10 Jahre.

3

Das zu sagen bedeutet auch, das Üben des Raumteilens als eine Haltung, eine Arbeitspraxis und ein Bild für das Teilen von Ressourcen im allgemeinen Sinn zu verstehen. Im Sinn der Wahrnehmungserweiterung bezieht sich das Raumteilen nicht nur auf Flächen, sondern auch auf Kultur- und Wissenspraktiken. Die Bedeutung von Ressourcen ist dann sehr weit gefasst. Es geht nicht nur um gegenständliche Orte, es geht auch um Beziehungen, Wissen, Netzwerke, gemeinsame Zeit und vieles mehr – etwa auch Fähigkeiten, Wünsche und Grenzen. Ziel unseres Entwurfs ist die Zusammenarbeit, um sich gegenseitig zu unterstützen. Aufgaben lassen sich nur im Zusammenspiel bearbeiten: von der Krise bis hin zum Feiern und Teilen von Geschichten.

Der äußere Feldgürtel erhält eine 24-stündige Nutzbarkeit, der Zaun wird nach innen gerückt und in Form eines AHA! abgesenkt. Das ist eine Kombination aus einem kleinen Graben mit einer Stützmauer, welche die Kontinuität der Landschaft bewahrt und gleichzeitig eine räumliche Durchgangsbarriere bildet. So bleiben auch in Zukunft das Wiesenmeer und die Feldlerche geschützt.

In die Stadt wirken

Übe-Projekte in THF können als best practice an anderen Orten der Stadt transponiert und skaliert werden. Das Transformationslabor der Praktiker*innen wirkt so auf das gesamte Stadtgebiet ein. THF entwickelt sich zu einem zentralen Wissensknoten und Referenzpunkt für zukünftige Stadt-Praxen.

Verknüpfungen

Eine Vielzahl neuer physischer Verbindungen verknüpft das Archipel der Übe-Räume auf dem Tempelhofer Feld viel besser mit den umliegenden Stadtquartieren.

Auf der Nordseite sorgen Durchgänge durch das Flughafengebäude, zwischen Friedhof und Columbiabad für Anbindungen an Kreuzberg und die Hasenheide.

Auf der Ostseite bieten die Sonnenuntergangsbrücken in Verlängerung der Strassenachsen nicht nur viel mehr Zugang, sondern auch traumhaft schönen Aufenthalt.

Von Süden sind mit Autobahn, S-Bahn und Gewerbegebiet die größten Barrieren vorhanden. Diese werden mit drei Brücken überwunden. Besonders verknüpfend wirkt der Thinkbelt Hub mit eigener S-Bahn Station, Bahngleis in die Region und Tram Haltestelle - südlich der alten Gärtnerei.

Westlich wird durch die Verkehrsberuhigung des

Tempelhofer Damms dessen Barrierewirkung aufgehoben, Zugang wird aus allen Nachbarschaftsstraßen einfach möglich. Ein Durchgang durch das Flughafengebäude im Bereich des Flügels sowie ein neuer Durchgang durch die Haupthalle binden das Feld über den Platz der Luftbrücke an den Mehringdamm an.

1004 Bäume

Der einstmalige Sportpark Neukölln lebt wieder auf. In zeitgemäßer Form erscheint er als dichter Wald. Eine CO₂ und Temperatursenke, ein neues Raumgefühl, frische Luft und Ort für noch mehr Biodiversität. Mit dieser Neupflanzung zieht sich in Zukunft ein durchgehender waldiger Streifen aus der Hasenheide nach Süden bis zur S-Bahn.

Gutes Wasser

Große versiegelte Flächen wie auf dem THF ermöglichen Regenwassersammlung im monumentalen Stil. Die gesammelten Wasser werden in Zukunft in der zur Filtrations- und Aufbereitungsstation weiterentwickelten Floating University gereinigt und stehen dem Feld als Ressource zur Bewässerung in regenarmen Phasen zur Verfügung. So wird jede Menge Trinkwasser eingespart. Das Wasser kann in den AHA! geleitet werden, der mit seiner Ringform das Wasser zur Verfügung stellt. Einem flachen, zentralen Regenwassersee ist er neben der Verteilerfunktion auch wegen seiner Selbstbeschattung vorzuziehen.

Wir sehen den inneren Bereich des Tempelhofer Felds als Ort der Klimaresilienz wo Biodiversität gefördert und mit wissenschaftlicher Expertise zu bearbeiten wird um Handlungsstrategien mit Beispielcharakter zu erproben.

4

Weit entfernt sich einer bestimmten Vorgehensweise unterzuordnen, steht unser Entwurf für methodische Pluralität. In diesem Sinn lassen sich die hier gezeigten Ereignisse stets als beispielhaft für größere Themenkomplexe auffassen und maßstäblich skalieren. Die hier gezeigten Ereignisse können damit auch Beispiele für verwandte Situationen sein, die zukünftige Akteur*innen ebenfalls – auf ihre Weise – in ihrer städtischen Lebensumgebung erfahren.

Planetare Mobilität

Das planetar im Titel verweist auf das Konzept der planetaren Grenzen. Wo Ressourcen endlich sind und die Konsequenzen klimaschädlichen Handelns nicht mehr exportiert werden können, braucht es ein auf die Grenzen bezogenes, kluges Wirtschaften.

Angelehnt an die Maßnahmen der Entwicklungsstrategie der Stadt Kopenhagen, die bereits heute einen besonders hohen Grad an Klimaneutralität erreicht hat, empfehlen wir mit öffentlichen Investitionen zu allererst den öffentlichen Nahverkehr und die Fahrradinfrastrukturen zu verbessern und attraktiver zu machen. Das sich so verändernde Mobilitätsverhalten lässt Räume der automobilen Infrastrukturen wie Autohäuser, Tankstellen, Parkhäuser ebenso obsolet werden wie überbreite Autostraßen. In unserer Vision 2050 sind der Tempelhofer Damm und der Columbiadam zu offenen Orten der nachhaltigen Mobilität umgebaut.

Eine Tempelhof Tram Linie umkreist das Feld, verbindet zum S-Bahn-Ring und an den Hermannplatz. Sie transportiert Menschen ebenso wie die im Institut für angewandte Baukultur auf dem Rollfeld verwendeten Materialien. Sie transportiert ebenso auf THF Hergestelltes und Erdachtes überall hin.

Post Peak Oil Transformationsräume

2050 fahren wir nicht mehr mit Pkws auf Autobahnen. Mit ihnen öffnen sich Autohäuser, Parkhäuser, Werkstätten und alle anderen Orte dieser individuellen Mobilität für neue Nutzungen. Viele der auf dem Tempelhofer Feld gewachsenen Projekte und Cluster freuen sich, in die leergefallenen Infrastrukturen der fossilen Zeit hineinzuwachsen. Über der Autobahn wird sogar eine Bandstadt denkbar, die Ort für eine Vielzahl neuer, experimenteller Wohnformen bietet.

Trans-Action-Center

Das neue auf dem Feld generierte Wissen bleibt kein Insidergeheimnis oder Start-Up Business Secret. Es wird im neu gegründeten Transaction Center aktiv geteilt und über den Tempelhof Thinkbelt noch viel weiter verteilt. Tempelhof 2050 ist zu dem wichtigen Ideen- und Praxismotor Berlins geworden. Neues generieren und sich regenerieren - nirgends ist es so nah beieinander wie hier.

Wir sehen diese Transformationsräume als konzeptionelle Voids, in die sich die nächsten Entwicklungen entfalten können. Wünschenswert wäre eine enge Verzahnung zwischen dem Tempelhofer Feld und seinen Übe-Räumen mit diesen Transformationsräumen. Sie können wie verschaltete Entwicklungsknoten agieren und das am Feld Erlernte in ihre Umgebung weitergeben.

Dieser Außenwirkung steht eine weitere Ebene der lokalen Innenwirkung gegenüber. Dieser innere Bereich - das Wiesenmeer - wird vom Tempelhof Gesetz besonders geschützt. Wir setzen diesen Schutz räumlich mit einer zarten Zugangsbarriere um. Sie kann in Form eines Aha-Grabens als landschaftlich unauffällige Umgrenzung ausgeführt werden - die noch dazu die Biodiversität fördert. Vorausgesetzt, dessen Umsetzung hält einer juristischen Prüfung hinsichtlich des Tempelhof Gesetzes stand.